

Im Volksbekleidungsamt.

Gestern war den Vertretern der Wiener Presse Gelegenheit geboten, die in mehreren Bezirken verteilten Magazine und Räumlichkeiten der Landesstelle für Niederösterreich des Volksbekleidungsamtes zu besichtigen und Einblick in die Vorkehrungen zur Versorgung der Bevölkerung mit Kleidung und Schuhen zu erlangen. Die Organisation des Amtes ist in der Weise aufgebaut, daß die Landeskommission aus Beamten, Fachmännern und Vertretern der Verbraucher zusammengesetzt ist, entsprechend den vielfachen Anforderungen, die an diesen wichtigen Teil der staatlichen Bewirtschaftung herantreten werden. Als Präsident fungiert Statthalteroberpräsident Dr. Hugo Reiffig, dem als Stellvertreter Statthaltersekretär Dr. Hallama und Bezirkskontrollant Dr. v. Radwanitz beigegeben sind. Die einzelnen Sektionen haben Vorkände; für das Textilfach Magistralsekretär Dr. Förster, für Mäntel und Bedarfsprüfung Magistraloberkontrollant Dr. Siehmanfeder, für Schuhe und Leder Landesinspektor Heisl. Als wichtiges Bindeglied zwischen dem Amt und der Bevölkerung ist nun die Genossenschaft der Kleidermacher eingeschoben, die durch ihren Vorsteher Franz Spedal vertreten, von der Kriegsware 55 Prozent zur Herstellung von Männerkleidern erhält und überdies durch ihre Mitglieder und deren verfügbare Arbeitskräfte die Konfektionierung gebrauchsfähiger Mäntel übernommen hat.

Nach einleitenden Worten des Präsidenten berichtete Direktor Frankfurter über die bisherige Tätigkeit des Amtes, das gegenwärtig über 1 1/2 Millionen Meter Stoff, 600,000 Paar Socken und Strümpfe, 300,000 wärmere Kleidungsstücke verfügt. Ein Teil hiervon ist schon ausgegeben. Die Frauenkonfektionsware, die vom Reichsverband der Konfektionäre hergestellt wird, ist bisher nur in geringem Maße verkauft worden, da die Erzeugung noch nicht vollendet ist. In Wien bestehen an Verkaufsstellen 44 für Wirkwaren, 25 für Damenkonfektion und 60 für Herrenkleider. Eine Ausdehnung in Wien und auf dem flachen Lande ist geplant. Sodann besprach Magistralsekretär Dr. Förster die Schwierigkeiten der Rohstoffversorgung. Ganze Partien mußten zu hohen Preisen aus Ungarn rückgekauft werden, doch ist die Ausfuhr aus diesem Lande gesperrt, Friedensware ist nur wenig vorhanden, die Hinterlandsware sehr teuer, Futterstoffe sind schwer erhältlich, an Zwirn mangelt es so sehr, daß die Gefahr einer völligen Betriebsstörung droht. Die Ersatzstoffe aus Papier müssen daher zur Verarbeitung herangezogen werden.

Darauf wurden die mit Waren versehenen Magazine besichtigt, darunter neben Kleider- und Wirkwarenlagern auch die Schuh- und Ledermagazine. Im Laufe dieses Monats dürften schon 300,000 Paar Schuhe zur Ausgabe gelangen und daneben auch Einrichtungen für Schuhreparaturen geschaffen werden, wobei sowohl auf Güte wie auf billige Preise gesehen wird.

Sehr interessant gestaltete sich eine Vorführung von Volksbekleidungsstücken, die in den Räumen der Wiener Modellgesellschaft auf dem Graben stattfand und der auch Landesausschuß Bielohlawek beiwohnte. Die Gäste wurden vom Vorsteher Spedal als Funktionär des Volksbekleidungsamtes begrüßt. Er erörterte in kurzen Worten den Zweck der Vorführung und betonte, daß durch dieselbe der Beweis erbracht werde, daß trotz der schwierigen Zeit Hervorragendes in der Bekleidung geleistet werden könne, wenn Arbeiten in berufliche Hände gelegt werden.

Zur Vorführung gelangten Frauen- und Männerkleider, die durchweg von den Wiener Schneidern erzeugt wurden und sich durch ihre exakte Ausführung von jenen Volksbekleidungsstücken abhoben, die in den Flüchtlingslagern und Fürsorgenähtuben von ungeschulten, zumeist der Berufsschneiderei fernstehenden Personen ausgeführt wurden. Von Damenkleidungsstücken gelangten Mäntel, Kostüme, Jaden, Schößen und Blusen zur Vorführung. Alle Kleidungsstücke sind der gegenwärtigen Moderrichtung angepaßt, also elegant und trotzdem einfach in ihrer Ausführung. Die Jaden können sowohl geschlossen als offen getragen werden, sind wie die Mäntel zum Teil mit Gürtel versehen. Die Schößen sind mittelweit gehalten und der Mode entsprechend nur bis zu dem Fußknöchel reichend. Bei all diesen Kleidungsstücken wurden durchweg Schafwollstoffe, auch Kommerzware und das beste Zubehör verwendet, so daß das Volkskleid nicht allein als ein elegantes Kleidungsstück, sondern auch als ein überaus dauerhaftes Erzeugnis bezeichnet werden kann. Auerkannt muß die ökonomische Ausnutzung der Stoffe und Zubehör, wie dies durch die gegenwärtige Zeit bedingt wird, werden.

Das gleiche gilt auch von der Männerkleidung. Für die männliche Volksbekleidung kommen nur zwei Kleidergattungen in Betracht. Sakkoanzüge, einreihig und zweireihig, und als Heberrod der Wäster. Auch diese Kleidungsstücke sind aus dem besten Rohmaterial hergestellt. Die Sachleute versichern, daß alle Volksbekleidungsstücke einerseits infolge des vorzüglichen Materials, das zur Verwendung gelangte, und andererseits durch die von tüchtigen Handwerkern erfolgte exakte Herstellung weit länger getragen werden können als die besten Kleidungsstücke. Auch wurde der Meinung Ausdruck gegeben, daß die amtlichen Stellen früher die berufsmäßigen Gewerbe zur Herstellung des Volkskleides heranziehen hätten sollen als erst in den letzten Wochen, weil dadurch die großen Bestände an Rohmaterial viel ökonomischer und rationeller ausgenützt worden wären als durch die gewerbefremden Elemente in den Flüchtlingslagern und Fürsorgenähtuben.

Die Preise der Volkskleider sind dem hiebei verwendeten Material angepaßt. Mäntel bewegen sich von 60 K., Kostüme (Wiener Schneiderkleid) von 140 K., Schößen von 28 K., die Herrenanzüge von 180 K. aufwärts. Wenn man das Stoff- und Zubehörmaterial in Betracht zieht, welches bei der Herstellung der Volkskleider verwendet wurde, so können die Preise als nicht zu hoch bezeichnet werden, zumal heute im Tuchhandel für gute Stoffe Preise bis zu 180 K. pro Meter gerechnet werden.